

Greg Weldon: "An den Aktienmärkten ist die Uhr fast abgelaufen"

27.10.2017 | [Mike Gleason](#)

Mike Gleason: Zu unserem heutigen Interview darf ich Greg Weldon, den Geschäftsführer von Weldon Financial, willkommen heißen. Greg ist seit mehr als drei Jahrzehnten im Bereich Marktforschung und Trading tätig, wobei er sich auf die Metall- und Rohstoffmärkte spezialisiert hat. Darüber hinaus ist er der Autor des Buchs "Gold Trading Bootcamp", in dem er den Crash des US-Kreditmarktes vorhersagte und den Anlegern zum Kauf von Gold riet, als das Edelmetall noch 550 \$ je Unze kostete. Greg ist ein gefragter Redner auf Investmentkonferenzen rund um die Welt und regelmäßiger Gast in zahlreichen Finanzsendungen.

Greg, wir freuen uns, Sie heute erneut bei uns begrüßen zu dürfen. Wie geht es Ihnen?

Greg Weldon: Großartig, Michael, danke.

Mike Gleason: Als Sie Mitte August zuletzt bei uns zu Gast waren, waren Sie in Bezug auf den Goldpreis optimistisch. Kurz danach kam es zu einer ansehnlichen Rally und der Kurs erreichte ein neues Jahreshoch. Doch Anfang September wurde der Anstieg bei 1.350 \$ ausgebremst und derzeit handelt Gold wieder bei weniger als 1.300 \$. Auch im letzten Sommer traf der Goldkurs bei einem ähnlichen Niveau bereits auf einen Widerstand. Wie schätzen Sie die Aussichten aktuell ein? Welche Faktoren könnten dazu führen, dass Gold den Widerstand in den kommenden Monaten durchbricht - falls Sie das überhaupt für möglich halten?

Greg Weldon: Nun, es ist genau wie Sie sagen. Nach unserem letzten Gespräch ging es wie erwartet aufwärts. Das passte auch zum Gesamtbild und zur technischen Lage, die noch immer auf eine bullische Auflösung hindeutet. Doch dann stieg der Goldkurs in die Nähe des Hochs vom letzten Sommer, welches bei etwa 1.375 - 1.377 \$ lag. Dieses Mal erreichte er etwa 1.360 \$, bevor die Rally ihren Schwung verlor.

Grund für die veränderte Situation war zum einen der Dollar und zum anderen die US-Notenbank Fed. Es kam also zu einer Korrektur, bei der ein Tief von 1.260 \$ verzeichnet wurde. Damit sank der Kurs in die Nähe des 200-tägigen gleitenden Durchschnitts und lag nur knapp unter dem 38%-Fibonacci-Retracement der Aufwärtsbewegung seit Ende 2016, die bei 1.123 \$ startete. Auf diesem Niveau fand der Kurs also eine echte, starke Unterstützung. Strukturell betrachtet stellt sich die aktuelle Situation also so dar, wie man es erwarten würde.

Der Goldpreis könnte nun wieder bis in den Bereich von 1.300 \$ steigen und dort erneut nachgeben. Der Dollar macht noch immer einen recht starken Eindruck, und Gold wird zudem auf die Zinserwartungen reagieren, wenn weitere mögliche Erhöhungen vom Markt eingepreist werden. Diese potentiellen Zinsanhebungen lassen die Renditen der 5- und 2-jährigen US-Staatsanleihen steigen. Letztere weist im Verhältnis zur 2-jährigen Bundesanleihe schon jetzt Rekordrendite auf.

Das unterstützt den Dollarkurs und stellt ein gewissen Abwärtsrisiko für Gold dar. Die jüngste Rally des Goldkurses könnte eine B-Welle gewesen sein, d. h. möglicherweise wird eine C-Welle folgen, die den Kurs bis auf 1.240 \$ sinken lässt. Das wäre dann aber vorerst das ultimative Tief. Doch ganz gleich, ob das geschieht oder nicht, langfristig schätzen wir die Entwicklung des Goldpreises immer noch positiv ein.

Mike Gleason: Alles in allem war es kein schlechtes Jahr für die Edelmetalle. Gold hat bislang ca. 11% zugelegt, Silber etwa die Hälfte. Doch natürlich löst das bei den Anlegern kaum Begeisterung aus. Es scheint, als würden wir jedes Mal wieder einen Schritt zurückgehen, sobald es einmal zwei Schritte vorwärts ging. Am physischen Goldmarkt ist die Stimmung verhalten. Eine ganze Reihe verschiedener Einflüsse trägt womöglich dazu bei, dass die Edelmetallmärkte in diesem Trott gefangen sind. Ein wichtiger Faktor sind unserer Einschätzung nach die Aktienkurse, die ununterbrochen höher steigen.

Entweder sind die Investoren mittlerweile völlig gleichgültig gegenüber den Risiken, oder es gibt gar nicht so viele Risiken, wie wir glauben. Wenn es nicht zu einem plötzlichen Anstieg der Inflationserwartungen kommt, die sowohl die Edelmetall- als auch die Aktienkurse nach oben treiben, glauben wir jedenfalls nicht, dass Gold und Silber nach oben ausbrechen können, solange die Anleger angesichts der Bewertungen an den Aktienmärkten nicht nervös werden und beginnen, über Investitionen in Safe-Haven-Assets nachzudenken.

Wie sehen Sie die aktuelle Lage am Aktienmarkt und dessen Einfluss auf den Edelmetallsektor, Greg? Welches Niveau werden die Aktienkurse Ihrer Ansicht nach kurzfristig erreichen?

Greg Weldon: Perfekte Frage - tatsächlich haben wir uns in unserer täglichen Marktanalyse gestern auf genau dieses Thema konzentriert. Gegenüber dem Aktienindex S&P 500 notiert Gold derzeit auf einem Tief, aber noch handelt es sich nicht um extreme Werte. Sollte das Verhältnis jedoch weiterhin deutlich absinken, wäre Gold im Vergleich zum Aktienmarkt so günstig wie schon seit vielen Jahren nicht mehr, und das würde den Aufwärtstrend aus technischer Sicht in Frage stellen. Allerdings bin ich nicht überzeugt, dass die technische Perspektive in diesem Fall die richtige ist, denn ich denke, dass die Uhr an den Aktienmarkt fast abgelaufen ist.

Die Fed hat genau das getan, was sie wollte. Sie hat die Marktteilnehmer dazu gebracht, sicheren Anlagen den Rücken zu kehren und stattdessen in riskante Assets zu investieren. Das war der eigentliche Zweck der quantitativen Lockerungen und der Plan ist aufgegangen. Die Aktienkurse sind wieder gestiegen. Außerdem hat diese Strategie die enorme, historische Erhöhung der Privatverschuldung begünstigt.

Während 2006 und 2007 der Immobilienmarkt als Kreditsicherheit erhalten musste, sind es heute Unternehmensaktien wie die von Google, Amazon und Facebook. Die Nachfrage nach diesen Aktien wird durch Kredite erzeugt, aber mittlerweile ist eine Verlangsamung des Schuldenwachstums festzustellen. Die Kreditlast der privaten Haushalte ist langfristig nicht tragbar, und darin besteht das größte Risiko für den Aktienmarkt. Die größte Gefahr geht heute von den Konsumenten aus.

Wenn Sie sich die Verkaufszahlen des Einzelhandels anschauen, dann ist das - abgesehen von Autos und Benzin - ziemlich ernüchternd. Sogar das Wachstum im Bereich der Gastronomie und Lebensmittelwirtschaft verlangsamt sich. Dieser Sektor ist eine Schlüsselkomponente der privaten Konsumausgaben, der wichtige Hinweise auf die Gesamtlage gibt. Gegenüber dem S&P 500 brechen die Verbraucherausgaben ein. In meinen Augen ist das ein eindeutiges Warnzeichen.

Die Erwartungen bezüglich des Wirtschaftswachstums basieren auf politischen Plänen, an denen noch nicht einmal ernsthaft gearbeitet wird, geschweige denn, dass sie beschlossen und auch umgesetzt würden. Die Diskrepanz zwischen den hohen Erwartungen und den sinkenden Erträgen sowie dem rückläufigen Handelsvolumen beunruhigt mich. Meiner Ansicht nach sind die Risiken am Aktienmarkt sehr hoch. Das ist auch einer der Gründe, warum wir Gold mögen. Sollte es zu einer Korrektur an den Aktienmärkten kommen, hätte das wahrscheinlich auch zur Folge, dass die Fed auf die ein oder andere Zinserhöhung verzichtet und das würde wiederum die Rally des Dollars beenden.

Mike Gleason: *Wir sehen die Kursrekorde an der Börse und fragen uns, was hinter diesen außergewöhnlich hohen Bewertungen steckt. Wenn das Kurs-Gewinn-Verhältnis in der Vergangenheit vergleichbare Werte angenommen hat, war das ein Signal für ein bevorstehendes Markt-Top. Zwischen damals und heute besteht allerdings ein gravierender Unterschied: Heute sind die Märkte von Hochfrequenzhandel und Trading-Algorithmen geprägt. Letztere haben einen enormen Anteil am täglichen Handelsvolumen. Dadurch ändern sich die Spielregeln.*

Diese Programme nehmen Risiken im Gegensatz zu menschlichen Tradern nicht auf einer emotionalen Ebene wahr und sie reagieren ganz anders auf geopolitische Ereignisse. Wenn es also den Anschein hat, die Märkte wären heutzutage von der Realität entkoppelt, dann vielleicht, weil das auch tatsächlich der Fall ist.

Sie selbst handeln bereits seit Jahrzehnten an diesen Märkten und konnten genau mitverfolgen, wie sie sich in den letzten Jahren gewandelt haben. Wie stehen Sie zu Hochfrequenzhandel und Trading-Algorithmen und welchen Einfluss hat diese Entwicklung auf die Wahrscheinlichkeit, dass das aktuelle Kursniveau am Aktienmarkt gehalten oder sogar weiter erhöht werden kann?

Greg Weldon: Das ist eine äußerst interessante und vor allem aktuelle Frage. Ich muss dabei sofort an 1987 denken. Wir sagen nicht voraus, dass der Markt crashen wird. Offensichtlich gibt es heute im Vergleich zu damals zahlreiche Unterschiede. Aber wenn Sie den Hochfrequenzhandel ansprechen, denke ich an die damaligen Portfolioabsicherungsstrategien, die als Katalysator wirkten, der letztlich die wasserfallartigen Kursverluste auslöste. Hochfrequenzhandel ist im Grunde wie Portfolioabsicherung auf Steroiden.

Wir arbeiten gerade an einem Spezialreport, in dem wir eine Reihe verblüffender Parallelen aufzeigen, z. B. in Bezug auf die Entwicklung des Dollars, der Anleihen, des Goldkurses, der Aktien und einiger Verhältnisse bis hin zum Ölpreis. Wir gehen auch auf die Geldpolitik der Fed und den Verbraucherpreisindex ein. Nach dem Abschluss des Plaza-Abkommens 1985 sank der Wert des Dollars bis 1987 deutlich. Wie gesagt, es

gibt interessante Parallelen, die wir in unserem Bericht erörtern. Wir stellen ihn auch gern Ihren Lesern und Zuhörern zur Verfügung, wenn sie mir eine E-Mail schreiben.

Was nun den Katalysator betrifft, der eine Kettenreaktion auslösen könnte: Ich denke, dass die Märkte bereits voller Landminen sind, die nur darauf warten, dass jemand darauf tritt. Nehmen wir z. B. die Aktien von Amazon und Google. Diese werden zu 1.000 \$ je Aktie gehandelt. Sie brauchen 1.000 \$, nur um eine einzige Aktie zu kaufen! Kein Wunder, dass das Handelsvolumen in den letzten Jahren abgenommen hat, als die Kurse immer weiter stiegen. Mittlerweile sind extrem viele Anleger in diese Aktien investiert, meist im Rahmen von passiven oder aktiv verwalteten Fonds, aber das spielt keine Rolle.

Wer Anteile an diesen Unternehmen halten will, besitzt sie bereits. Das Kursniveau ist heute so hoch und zum Kauf eines Aktienpakets ist so viel Anlagekapital nötig, dass wir uns angesichts des geringen Handelsvolumens in einer Situation befinden, in der ein Flashcrash die Lage kippen lassen könnte. Es ist beängstigend, dass schon ein geringer Kursrückgang in einen enormen Crash münden könnte.

Ich denke dennoch, dass ein solches Szenario nicht über Nacht eintreten, sondern sich über eine gewisse Zeit hinweg entwickeln würde. Die Fed würde wohl ebenfalls versuchen, etwas dagegen zu unternehmen. Ich will also nicht sagen, dass die Situation identisch ist mit 1987. Es gibt auch viele Unterschiede. Aber die Risiken sind definitiv vorhanden, daran kann kein Zweifel bestehen. Und sie nehmen zu.

Mike Gleason: *Apropos Fed, was denken Sie, wer Janet Yellen als Vorsitzende der US-Notenbank ablösen könnte? Und was könnte der- oder diejenige tun, um die erwünschte Inflation herbeizuführen? Was halten Sie im Allgemeinen von der Fed und ihrer Geldpolitik, die ja offensichtlich das Lieblingsthema aller Marktbeobachter ist?*

Greg Weldon: Nun, die Fed hat sich ja ziemlich klar ausgedrückt. Wenn die aktuelle Politik beibehalten werden soll, wäre Jerome Powell eine logische Wahl. Würde Trump dagegen jemanden wie John Taylor ernennen, den Erfinder der Taylor-Regel zur Festlegung des Leitzinses, würde das auf eine deutliche Straffung der Geldpolitik hindeuten. Trump und Taylor würden vielleicht sogar gut miteinander auskommen und wahrscheinlich gibt es viel, was der Präsident von ihm lernen könnte.

Ich denke allerdings nicht, dass Trump sich für ihn entscheiden wird, denn er braucht jemanden, der seine Wachstumsagenda finanziert. Powell wäre eine logische Option und damit würde Trump natürlich Schlagzeilen machen, was er ja liebt. Im Grunde genommen gäbe es in diesem Fall eine Veränderung an der Spitze der Fed, aber der Status Quo bliebe bestehen. Eine andere Möglichkeit wäre Kevin Warsh. Er war von den quantitativen Lockerungen nicht so überzeugt und tendierte eher dazu, allein die Zinssätze anzupassen. Er ist gewissermaßen ein interessanter Geheimfavorit, ebenso wie Yellen selbst.

Die große Frage ist jedoch, wie die Fed mit ihrem Inflationsproblem umgehen soll, wenn sie sich selbst nicht sicher ist, wodurch Inflation entsteht. Wir hören immer wieder von "vorübergehenden" und "eigenwilligen" Entwicklungen. Janet Yellen und ein weiterer Notenbanker haben sogar schon angedeutet, dass sie nicht verstehen, warum die angestrebte Inflation ausbleibt.

Im Grunde genommen hofft die Fed, dass sich das Lohnniveau mit sinkender Arbeitslosigkeit erhöht, dass die Inflationsrate zunimmt, und dass dadurch auch das allgemeine Preisniveau steigt. Die Frage ist, ob die natürliche Arbeitslosenrate vielleicht niedriger ist, als wir bisher angenommen haben. Oder ob es technologisch bedingte, strukturelle Verschiebungen gibt, die den Arbeitsmarkt unterhöhlt haben. Schließlich liegt die Erwerbsquote noch immer auf einem historisch niedrigen Niveau, auch wenn sie zuletzt etwas gestiegen ist. Was verhindert eine höhere Inflation?

Die Arbeitsmarktdaten für September waren großartig, die besten Zahlen seit 2007. Wird dieser Trend anhalten und sich in den nächsten Monaten fortsetzen? Es gibt zumindest vereinzelte Hinweise darauf. Wenn wir uns den Verbraucherpreisindex, den Erzeugerpreisindex (einen Frühindikator), die Standardmodelle, den möglichen Ausbruch der Kurse im Energiesektor und die Trends im Rohstoffsektor im Vergleich zum Vorjahr ansehen, dann entsteht durchaus der Eindruck, dass die Inflation tatsächlich steigen wird.

Infolgedessen muss die Fed wahrscheinlich weitere Zinsschritte beschließen. Für die Aktienmärkte könnte das wirklich problematisch werden. Die Notenbank versucht einen Drahtseilakt ohne Sicherheitsnetz. Das ist ein äußerst schwieriger Job.

Mike Gleason: *Kommen wir noch einmal auf die Edelmetalle zurück. Wir würden unsere Leser und Zuhörer*

gern auf den neusten Stand bringen, was den Skandal um die Manipulation der Gold- und Silberpreise angeht. Vor eineinhalb Jahren musste die Deutsche Bank ihre Einflussnahme auf die Preise zugeben und den Behörden umfangreiches Beweismaterial aushändigen. Dieses Material könnte sich auch für eine Reihe anderer Banken als verhängnisvoll erweisen. Sowohl die Aufsichtsbehörden als auch die Gerichte sind allerdings dafür bekannt, dass ihre Mühlen langsam mahlen - wenn sie überhaupt etwas unternehmen.

Greg, Sie und Ihr Team sind viel stärker in die Terminmärkte involviert als wir. Sind Ihnen in dieser Angelegenheit irgendwelche neuen Entwicklungen bekannt? Mit welchen Folgen rechnen Sie angesichts der Sammelklagen gegen die Bullionbanken? Glauben Sie, dass die Enthüllungen über die Deutsche Bank letztlich zu ehrlicheren, faireren Märkten führen werden, oder rechnen Sie damit, dass es einfach so weitergeht wie bisher und sich am Einfluss der Banken auf die Edelmetallmärkte nichts ändern wird?

Greg Weldon: Ich denke, es wird eher "Business as usual" sein. Meiner Meinung nach herrscht in dieser Hinsicht eine gewisse Laissez-faire-Attitüde, weil das Problem so groß ist, dass es einen gewaltigen Einfluss auf die Märkte hätte, wenn es in seinem ganzen Ausmaß ans Tageslicht käme. Durch die Kursreaktionen würden wir auch sehr schnell davon erfahren. Die Manipulationsfrage ist ein Pulverfass, das eines Tages explodieren wird. Wie lange beschäftigt uns dieses Thema nun schon?

Wir diskutieren schon seit vielen, vielen Jahren darüber, aber in letzter Zeit ist es immer schlimmer geworden. Wird es eines Tages zu Enthüllungen kommen, die große Verwerfungen an den Märkten auslösen? Ich schätze, darüber ließe sich ein großartiger Film drehen, eine Art Agentenfilm oder etwas in dieser Richtung.

Im Hintergrund spielen sich jedenfalls alle möglichen Dinge ab, aber beim täglichen Handel an den Edelmetallmärkten ist davon nichts zu spüren. Ich konnte zumindest bisher keine erkennbaren Auswirkungen der Gerichtsverfahren und Untersuchungen auf die Märkte feststellen.

Mike Gleason: *Greg, bevor wir zum Ende des Interviews kommen, möchte ich Sie noch fragen, worauf Sie sich im Moment konzentrieren und wie Sie die Märkte für Ihre Klienten bewerten. Denken Sie, dass es an der Zeit ist, sich defensiv zu positionieren, Barmittel zu halten und als Absicherung gegen Inflationsrisiken Rohstoffe und Edelmetalle zu kaufen, oder kann die Welle des Überschwangs die Aktienkurse noch höher tragen?*

Greg Weldon: Nun, ich denke, dass das zu einem großen Teil davon abhängt, ob die US-Regierung irgendeines ihrer Projekte umsetzen kann, und ob die Republikaner erkennen, dass für sie alles auf dem Spiel steht. Es wäre wirklich an der Zeit, sich zusammenzurufen und wenigstens eine Steuerreform zu verabschieden. Wir werden sehen, ob ihnen das gelingt. Das könnte dem Aktienmarkt noch einmal Auftrieb geben, nach dem Motto "Buy the rumor, sell the fact". Ich glaube allerdings, dass die positiven Erwartungen zum größten Teil bereits eingepreist wurden, und dass uns hinsichtlich des Steuerpakets ohnehin eine Enttäuschung bevorsteht.

Ich behalte insbesondere das Verhalten der Verbraucher im Blick. Die Umsatzzahlen des Einzelhandels waren in diesem Jahr wirklich schlecht. Bei den Verbrauchsgütern wurde seit Januar nur ein verschwindend geringes Plus verzeichnet. Wir können dabei zusehen, wie die Lage langsam kippt, wie die Zahlungsausfälle sich häufen. Die Zahlungsverpflichtungen der privaten Haushalte und des Staates sind erschreckend hoch, obwohl die Zinssätze so niedrig sind. Können sie sich vorstellen, was geschieht, falls die Fed den Leitzins innerhalb der nächsten 14 oder 15 Monate tatsächlich um 100 Basispunkte erhöht?

Ich denke, dass das auch für die Verbraucher und die Regierung Konsequenzen hätte, denn die Defizite sind bereits sehr hoch und nehmen weiter zu. Aber niemand will darüber reden. Allein die Staatsschulden belaufen sich auf 20 Billionen \$. Zudem wird die Rendite der 5-jährigen Staatsanleihe wohl bald auf über 2% steigen und damit werden sich auch die Finanzierungskosten dieser Schulden erhöhen. Landminen wohin man blickt.

Ich verfolge das alles sehr genau mit. Für unsere Klienten analysieren wir jeden Tag das aktuelle Geschehen, denn man musste noch nie so schnell und so gut informiert sein wie heute. Das Tempo hat sich erhöht. Sie haben mich gefragt, was vor 30 Jahren anders war. Nun, heute ist eine unglaubliche Fülle an Nachrichten aller Art verfügbar, und zwar viel schneller als früher. Doch das Prinzip, nach dem wir arbeiten, hat sich nicht geändert: Wir analysieren alles, verbinden die einzelnen Punkte und versuchen zu erklären, wie sich die Märkte verhalten, warum sie sich so verhalten und wie Sie davon profitieren können.

Mike Gleason: *Ich bedanke mich für das Gespräch, Greg. Schön, dass Sie wieder bei uns waren und Ihre Erfahrungen und Ihren Ausblick auf die Finanzmärkte mit uns geteilt haben. Sagen Sie doch zum Schluss noch ein paar Worte zu Ihrem Unternehmen Weldon Financial und erklären Sie unseren Lesern und*

Zuhörern, wie und wo sie weitere Informationen bekommen können.

Greg Weldon: Vielen Dank, Mike. Sie finden uns im Internet unter WeldonOnline.com. Dort können Sie Weldon Live abonnieren, einen vielschichtigen Service mit einem einzigen, festen Preis. Wir stellen täglich aktuelle Marktanalysen und globale, makroökonomische Analysen zur Verfügung, wobei wir die Anleihe-, Währungs- und Aktienmärkte, Aktienindices und ETFs, die Edel- und Industriemetalle, den Energiesektor und die Agrarrohstoffe behandeln. Zudem haben wir unser sogenanntes Trade Lab, in dem wir spezifische Handlungsempfehlungen geben.

Wir haben schon von Anfang an an den Terminmärkten gehandelt und wir sehen, dass es zahlreiche Familiengeschäfte, unabhängige Broker und selbst Privatanleger gibt, die das auch tun. So, wie die ETFs heutzutage genutzt werden können, gibt es keinen Grund, warum ein privater Investor nicht auch wie ein Hedgefondsmanager oder ein Futures-Trader agieren könnte. Wir versuchen immer, die aktuellen Trends zu erklären und dann mit entsprechend angepassten Strategien davon zu profitieren.

Mike Gleason: *Wunderbar. Vielen Dank, dass Sie sich heute Zeit für uns genommen haben, Greg. Ich hoffe, wir hören bald wieder von Ihnen.*

Greg Weldon: Danke Mike, gern geschehen. Jederzeit gerne wieder.

© Mike Gleason
Money Metals Exchange

Der Artikel wurde am 20. Oktober 2017 auf www.moneymetals.com veröffentlicht und exklusiv für GoldSeiten übersetzt.

Dieser Artikel stammt von GoldSeiten.de

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/351265--Greg-Weldon--An-den-Aktienmaerkten-ist-die-Uhr-fast-abgelaufen.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2019. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).